

China setzt Prostituierte auf tibetische Mönche an

In ihrem jüngsten Versuch, Mönche in Verruf zu bringen und ihren buddhistischen Glauben zu diskreditieren, bemüht sich die chinesische Regierung, tibetische Klöster mit Prostituierten und Spielern zu überschwemmen.

Hauptziel der neuesten chinesischen Kampagne ist der Potala Palast, vormals das Heim von Generationen von Dalai Lamas. Gut informierte Quellen sagen, dass jetzt chinesische Prostituierte zu den Mönchen geschickt werden, um sie dazu zu bringen, ihre Gelübde zu brechen und um sie zum Spielen anzustiften.

In den letzten zwei Jahren wurde eine Anzahl von Chinesen, vor allem junge Frauen, in der tibetischen Sprache unterrichtet und auf die Mönche in den grossen Klöstern "trainiert". Der Potala Palast, wo überall Überwachungskameras angebracht sind, wurde deswegen ausgewählt, weil dort jede Begegnung zwischen einem Mönch und einer Prostituierten gefilmt und öffentlich gemacht werden kann.

Zudem wächst die Besorgnis darüber, dass es den Chinesen gelungen ist, eine große Anzahl von Mönchen dazu zu zwingen, als Informanten zu agieren. Tibetische Dissidenten Gruppen behaupten, dass bis zu 40% der Mönche in Wirklichkeit "chinesische Militärs sind, die rote Roben tragen".

Unter jungen Laintibetern ist das Ansehen der Mönche bereits gesunken. Ein Tibeter sagte: "Mönche spielen Mah-jong, sie tragen goldene Uhren. Tagsüber tragen sie die Mönchsroben um zu betteln, und abends wechseln sie zu Zivilkleidung.... Ich habe das Vertrauen in Tibeter verloren, sogar in Freunde, selbst in meine Familie. Niemand kann irgend jemandem mehr trauen."

Die jüngste Taktik der Chinesen in ihrer seit nunmehr 40 Jahren andauernden Kampagne zur Vernichtung der tibetischen Kultur und Religion besteht in den Bemühungen, Prostituierte in die Klöster zu bringen. Zur Unterdrückung der Dissidenten verschärfte die chinesische Regierung in Lhasa kürzlich ihre hard-line Religionspolitik, die darauf abzielt, Tibeter - vor allem Mönche und Nonnen - dazu zu zwingen, ihren buddhistischen Glauben sowie ihre Gefolgschaft gegenüber ihrem Exilführer, dem Dalai Lama, aufzugeben.

Seit 1994 hat sich die Religionspolitik auf die "Umerziehung" von Mönchen und Nonnen konzentriert, wobei selbst in entlegenen Gegenden Arbeitseinheiten zur "Verwaltung" der Einrichtungen in die Mönchs- und Nonnenklöster geschickt werden. Das Hauptziel der Kampagne besteht darin, Tibet in ein atheisches Land umzuwandeln. Die in London stationierte Organisation Tibet Information Network sagt, dass Anfang dieses Jahres auf einem Treffen des Kommunistischen Propaganda Departements in Lhasa beschlossen wurde: "Atheismus ist notwendig zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und zur Stärkung der Anti-Dalai-Lama Kampagne."

von Jenny Morris in Lhasa

dt. Fassung: Irmela Biehler, Hamburg